

Obdach und Hoffnung

Die Klosterkammer fördert Wohnungslosen-Unterkünfte in Lüneburg und Bardowick mit 400.000 Euro



Ein Motiv aus dem Fotoprojekt „Obdach“: Roswitha lebt in einer Unterkunft der HERBERGEplus nahe der Lüneburger Altstadt.

Foto: Mathias Mensch

Akzeptanz und Verständnis für Menschen, die in die Obdachlosigkeit geraten sind – das ist das Ziel des Fotoprojektes „Obdach“. Der Verein Lebensraum Diakonie in Lüneburg und der Fotograf Mathias Mensch haben in den Jahren 2024 und 2025 Fotos und Geschichten von elf Menschen aus der HERBERGEplus zusammengetragen. In dem Fotoprojekt ist zu erfahren, wie diese Menschen ihr Zuhause verloren haben und ihren Alltag ohne festen Wohnsitz oder auf der Straße erlebten. Sie berichten davon, wie ein Weg zurück in ein Leben mit Obdach und Hoffnung aussehen kann.

Als diakonischer Träger der freien Wohlfahrtspflege engagiert sich der Lebensraum Diakonie e.V. auf unterschiedliche Weise für die Daseinsvorsorge wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen. Er setzt sich dafür ein, diese Menschen nicht zu stigmatisieren, sondern ihnen mit Würde und Menschlichkeit zu begegnen. Ein wichtiger Baustein ist, Bedürftigen zunächst eine Wohnung anbieten zu können – auch in so hochpreisigen Wohnlagen wie Lüneburg. Thorben Peters,

Leiter der HERBERGEplus beschreibt: „Manche Menschen leben einige Tage bei uns, andere viele Jahre. Wir bieten ihnen damit die Möglichkeit, in ihr eigenes Leben zurückzufinden.“ Das sogenannte „Housing First“-Konzept beendet Wohnungslosigkeit unmittelbar und bietet Unterstützung im sozialen Bereich und bei der nötigen medizinischen Versorgung an. Das Prinzip ist im Gegensatz zu anderen Ansätzen, dass die Betroffenen erst eine Wohnung erhalten, zur Ruhe kommen und Sicherheit erleben und dann ihre persönlichen Probleme lösen können. Der Verein Lebensraum Diakonie verantwortet im Auftrag der Stadt Lüneburg die Unterbringung alleinstehender obdachloser Menschen und bewirtschaftet rund 240 Wohneinheiten in Lüneburg. Weil mehr Wohnungen benötigt werden, entsteht auf dem Gelände „Beim Benedikt“ als Ergänzung zu einem Bestandsgebäude und als Ersatz für einen alten Behelfsbau ein Neubau mit 36 barrierefreien Wohnungen für Menschen ohne Obdach. Diesen hat die Klosterkammer Hannover mit 300.000 Euro gefördert. Nach dem Richtfest im April

2025 ist die Einweihung für den Frühsommer 2026 geplant – gemeinsam mit den ersten neuen Bewohnerinnen und Bewohnern.

Ebenso hat die Klosterkammer ein Projekt in der Alten Kämmerlei neben dem Dom in Bardowick ermöglicht: Dort sind acht Wohnungen entstanden, die seit 2018 bedürftigen Menschen mit beispielsweise einer Sucht- oder einer seelischen Erkrankung ein Zuhause bieten. Der Herbergsverein Wohnen und Leben hatte 2012 begonnen, das Projekt zu planen. 2017 fusionierte der Herbergsverein mit dem Verein Lebensraum Diakonie. Die Klosterkammer förderte das soziale Wohnprojekt mit insgesamt 100.000 Euro. Sie vergibt mehr als drei Millionen Euro Förderung pro Jahr und unterhält mehr als 700 denkmalgeschützte Gebäude in Niedersachsen – dazu gehört auch der Bardowicker Dom. Die Klosterkammer hat dem Verein das Grundstück im Wege des Erbbaurechts einschließlich des



Markus lebt seit dem 1. November 2021 mit seiner Schäferhündin in der HERBERGEplus und fühlt sich endlich angekommen.

Foto: Mathias Mensch

daraufstehenden historischen Gebäudes in unmittelbarer Nähe zum Dom überlassen.

Zum Fotoprojekt „Obdach“ ist ein Buch erschienen und ab 2026 wird die Wanderausstellung in der Region Lüneburg zu sehen sein. Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter: www.meinobdach.de.

lah



Dr. Nadin Hermann, Projektleiterin von „Arche inklusiv“, streichelt Moorschnucken.

Foto: Sven Steiner

Mit Tieren lernen

Von der Klosterkammer unterstützt: Arche-Park Lüneburg als inklusiver Lernort

Von der weißen hornlosen Moorschnucke bis zum Poitou-Esel mit seinem zotteligen braunen Fell: In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Einschränkungen des Arche-Parks spielen Tiere die Hauptrollen. Dort leben Haustiere zehn unterschiedlicher Rassen, die vom Aussterben bedroht sind. Die Klosterkammer Hannover hat das Projekt „Arche-Park Lüneburg inklusiv“ mit 49.500 Euro gefördert. Der vom Förderverein des Umweltbildungszentrums SCHUBZ Lüneburg betriebene Park entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einem inklusiven Lern- und Begegnungsort. Neben Schulklassen und Kitakindern sind regelmäßig Gruppen aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie junge Menschen mit Behinderungen zu Gast. Rund 1.000 Kinder und Jugendliche profitieren jedes Jahr von den Angeboten.

Projektleiterin Dr. Nadin Hermann erläutert: „Studien belegen, dass diese Erfahrungen Stress abbauen, die Selbstwirksamkeit stärken und das Verantwortungsgefühl fördern. Zusätzlich werden sensorische und motorische Fähigkeiten im Umgang mit den Tieren verbessert.“ Bereits im Jahr 2023 hatte die Klosterkammer das Umweltbildungszentrum SCHUBZ bei seinem Umzug in Räume des ehemaligen Anna-Vogelei-Heimes mit mehr als 100.000 Euro gefördert.

Das SCHUBZ ist einer von vielen Förderpartnern, die in der Hansestadt Lüneburg in den vergangenen zwanzig Jahren Unterstützung von der Klosterkammer erhalten haben. In rund 120 Projekte flossen mehr als 2,7 Millionen Euro. Begonnen von einigen Hundert Euro für die Aufführung des Films bei der Museumsnacht bis zur Unterstützung

der HERBERGEplus mit 300.000 Euro (siehe Titelseite). In den drei Bereichen Kirche, Bildung und Soziales können gemeinnützige Institutionen Förderungen bei der Klosterkammer beantragen.

Ein weiteres Beispiel aus Lüneburg ist die Sanierung der Trauerhalle auf dem jüdischen Friedhof. Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Lüneburg hat eine Förderung von 40.000 Euro erhalten. Die Trauerhalle ist 1912 nach Plänen des Architekten Franz Krüger errichtet worden und steht unter Denkmalschutz. Während des Nationalsozialismus wurde der Friedhof verwüstet. Nach 1939 verschwand das Inventar der Trauerhalle, Fenster und die Rosette in der Westfassade sind zugemauert und der Davidstern sowie weitere jüdische Symbole am Bau zerstört worden. Im Jahr 2022 haben die Stadt Lüneburg, der Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen und die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit den Entschluss gefasst, als ersten Schritt zur Wiederherstellung des Jüdischen Friedhofs die vom Verfall bedrohte Trauerhalle zu sanieren. Die Halle soll zu einem Ort des Erinnerens, des Lernens und der Begegnung entwickelt und damit die Geschichte des Judentums in Lüneburg stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

lah

ENTSPRICHT MEIN PROJEKT DEN FÖRDERKRITERIEN DER KLOSTERKAMMER?

Auf www.klosterkammer.de/foerderungen sind die Bedingungen für einen Antrag in den Bereichen Kirche, Bildung und Soziales beschrieben. Für eine individuelle Beratung wenden Sie sich gerne an die Mitarbeitenden der Förderabteilung.

WIE STELLE ICH EINEN FÖRDERANTRAG?

Interessierte können Anträge bei der Klosterkammer komfortabel und zeitsparend online stellen. Hier finden Sie weiteren Informationen: www.klosterkammer.de/foerderungen/antrag-stellen.

Glauben und Bauen seit Generationen: St. Michaelis in Lüneburg

43 Orte gelebten Glaubens – die Klosterkammer Hannover verwaltet und erhält Kirchen, Dome und Kapellen



Blick von der Lüneburger Altstadt auf St. Michaelis.

Foto: Hans-Jürgen Wege

Die St. Michaeliskirche gehört zum Herzen der Altstadt Lüneburgs. Das Gotteshaus des ehemaligen Benediktinerklosters teilt die Probleme der Gebäude, die sich im Senkungsgebiet der Salz- und Hansestadt befinden. Aufgrund der jahrhundertelangen Salzgewinnung senkt sich der Boden dort teils ab. Bei einem großen Bauwerk wie der dreischiffigen Hallenkirche im Stil der Backsteingotik ist eine aufwendige statische Ertüchtigung notwendig: In der Kirche ist dies daran sichtbar, dass die Pfeiler

unterhalb der Decke durch Verstrebenungen verbunden sind. Und so zeugt das Gebäude, dessen Grundstein im 14. Jahrhundert gelegt wurde, von Glaubenseifer und dem Bausachverstand von Generationen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gehört es zu dem von der Klosterkammer verwalteten Stiftungsvermögen.

Auch in anderer Hinsicht bildet die Kirche eine Ausnahme innerhalb der 43 Orte gelebten Glaubens, die die Klosterkammer in Niedersachsen erhält – von Domen und

Klosterkirchen über Kapellen bis hin zu Damenemporen. Bei der St. Michaeliskirche übernimmt die Klosterkammer den baulichen Erhalt der Kirche und Pfarrgebäude als auch die Personalkosten des Teams, bestehend aus Pastorinnen, Pastoren und Diakonin, Kantor, Sekretärin und Hausmeister. Sie trägt auch weitere Kosten der Kirchengemeinde: von der Beheizung der Kirche und Pfarrgebäuden bis zur Ausstattung des Gemeindebüros. Dies geht auf eine historische Leistungsverpflichtung zurück, die bis heute besteht. Insgesamt unterstützt die Klosterkammer darüber hinaus rund 50 Kirchengemeinden beider christlicher Konfessionen in Niedersachsen, indem sie Gehälter für Stellen ganz oder zum Teil finanziert.

Diese Verpflichtungen der von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen sind ohne zeitliche Befristung angelegt. Das bedeutet, dass die Erfüllung nur möglich ist, wenn sie ebenso konstante Einnahmen hat – zum Beispiel aus Erbbaurechten und der Forstwirtschaft. Denn nur für die St. Michaeliskirche sowie die zugehörige Kirchengemeinde hat sie in den vergangenen zehn Jahren mehr als sechs Millionen Euro aufgewendet. Die 43 Kirchen sind ein Teil der insgesamt rund 700 meist denkmalgeschützten Gebäuden sowie der rund 12.000 Kunstgegenständen, welche die Klosterkammer erhält.

„Ein Ziel unserer Bemühungen ist es, Räume zu erhalten, in denen engagierte Menschen gemeinsam Gottesdienste feiern, Konzerte und Ausstellungen gestalten sowie Gemeinschaft erleben können. Wir sind im Zuge der großen Veränderungen der Kirchengemeinden für geeignete Mischnutzungen von Kirchen offen und werden die Gemeinden in diesem Prozess unterstützen“, beschreibt Dr. Thela Wernstedt, Präsidentin der Klosterkammer. In der Abteilung für Bau- und Kunstpflege sind Architektinnen und Architekten, Planer, Zeichner, Kunsthistoriker sowie Restauratorinnen und Restauratoren damit betraut, die Gebäude und Kunstwerke den sich verändernden Bedingungen anzupassen und sie für künftige Generationen zu sichern.

Ein wertvoller und einzigartiger Ausstattungsgegenstand aus St. Michaelis befindet sich im Hannoverschen Landesmuseum: die Goldene Tafel, ein Altaraufsatz aus dem frühen 15. Jahrhundert. Nachdem dieser – von der Klosterkammer gefördert – in den vergangenen Jahren umfangreich restauriert und konserviert worden ist, ziert er einen eigenen Ausstellungsraum in den 2025 neu eröffneten Kunstwelten. lah

Das Kloster Lüne

Zuhause für einen Konvent, Touristenmagnet und Zentrum für Textilkunst

Das Ensemble des Klosters Lüne blickt auf eine mehr als 850-jährige Geschichte zurück und ist nach einem Brand im Jahr 1372 in Backstein wieder aufgebaut sowie in den folgenden Jahrhunderten erweitert worden. Anziehungspunkte sind der gotische Brunnen, das Refektorium mit Wandmalereien, der Kreuzgang mit seinen Gewölben und die Klosterkirche mit spätgotischem Hochaltar, Barockorgel und Nonnenchor. Neben Skulpturen und Gemälden ist der reiche Bestand an Textilien aus sieben Jahrhunderten außergewöhnlich, die im Kloster erhalten wurden.



Werkstatt-Leiterin Kirsten Schröder bei der Arbeit.

Foto: Katrin Kutter

Weithin bekannt aus der ARD-Serie „Rote Rosen“: Das Kloster Lüne gehört zu den meist besuchten der 15 belebten Klöster und Stifte im Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover. Dort wohnen und wirken die Äbtissin, Gräfin Amélie zu Dohna, und der Konvent des Klosters. Die sonntäglichen Gottesdienste feiern sie gemeinsam mit der Ev.-luth. Paul-Gerhardt-Gemeinde Lüne. Diese nutzt die Klosterkirche St. Bartholomäi. Im Kloster und in der Kirche finden neben



Blick auf den Südflügel des Klosters Lüne.

Foto: Katrin Kutter

Gottesdiensten und Andachten auch Konzerte, Lesungen, Märkte und Seminare statt. Ein Museumsneubau, in dem seit 1995 textile Kunstwerke ausgestellt sind, beherbergt auch einen Teil der Restaurierungswerkstatt der Klosterkammer, der unter anderem auf die Konservierung von Textilien spezialisiert ist. Das Klosterkammer-Rentamt Lüneburg zur Verwaltung der Erbbaurechtsgrundstücke in der Region ist in einem Nebengebäude ansässig. Auch die Heinz Friedrich Meyer-Stiftung zur Förderung der Webkunst hat einen Sitz im Ensemble.

Dr. Thela Wernstedt, Präsidentin der Klosterkammer, erläutert: „Die Abteilung für Bau- und Kunstpflege kümmert sich um den Erhalt der Gebäude sowie den Bestand an Kunstgegenständen im Kloster Lüne. Allein dafür haben wir zwischen 2015 und 2024 mehr als fünf Millionen Euro aufgewendet. Der Erhalt historischer Gebäude und einzigartiger Kunstgegenstände sowie eine moderne und vielfältige Nutzung

gehen dabei Hand in Hand.“ In den vergangenen Jahren gehörten zu den Projekten der Abteilung – neben dem laufenden Bauunterhalt – beispielsweise: die Renovierung mehrerer Wohnungen, die Inventarisierung der Kunstgegenstände, die Restaurierung der Lüne Äbtissinnengruft, die Modernisierung der Ausstellung im Textilmuseum sowie die Konservierung des Retabels und der Kanzel der Klosterkirche Lüne.

Das Kloster Lüne gehört neben Ebstorf, Isehagen, Medingen, Walsrode und Wienhausen zu den sechs Lüneburger Klöstern, die juristisch selbständige Körperschaften öffentlichen Rechts sind. Sie werden aus den Mitteln des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds (AHK) unterhalten. Diese Unterhaltungspflicht ist 1963 vom Land Niedersachsen auf die Klosterkammer übergegangen. Im Austausch stellte das Land den AHK von seinen Verpflichtungen gegenüber der Universität Göttingen frei und übereignete ihm forstliche sowie landwirtschaftliche Flächen. lah

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah)

Layout: ermisch | Büro für Gestaltung
www.klosterkammer.de